Artenreiches im Aufwuchs – Wie kann das erreicht werden?

(Martin Hoppe, Landwirtschaftskammer NRW; Dr. Edmund Leisen AG Öko-Futtersaaten)

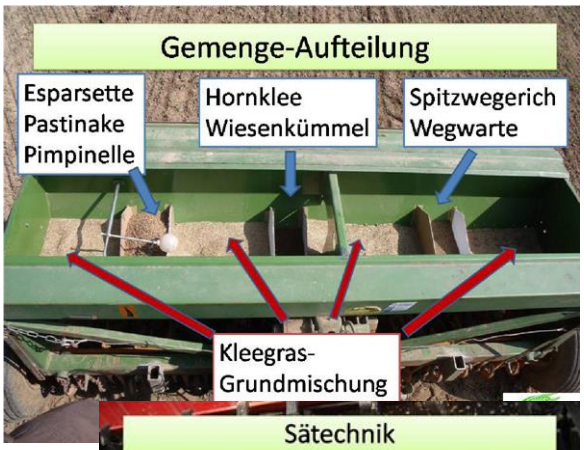
Kurz: Bei begrenztem Anteil an konkurrenzstarken Klee- und Gräserarten (Rot- und Schwedenklee 5 – 9 %, Deutschem Weidelgras bis 23 % in der Ansaatmischung) konnten sich mehrere Klee-, Gras- und Kräuterarten entwickeln. Spezielle Technik kann helfen, den Kräutern mehr Platz zu lassen. Standort und Nutzung (Schnitt- und Weidesystem) beeinflussen die Entwicklung. Spitzwegerich zeigte sich vor allem bei Schnittnutzung, Zichorie vor allem bei Weidenutzung. In schon bestehenden Futterbeständen, z.B. auch Dauergrünland, war die Durchsaat meist nur erfolgreich, wenn in der Altnarbe durch starke mechanische Bearbeitung vorweg größere Lücken entstanden waren. **Empfehlung:** Erst mal kleinflächig mit nur wenig Saatgut testen.

Kennworte: Kräuter, Spitzwegerich, Chicoree, Zichorie

Manche Bio-Betriebe setzen gezielt zugekaufte Kräuterzusätze im Futter ein. Sie erhoffen sich dadurch eine bessere Widerstandskraft gegen Krankheiten und Parasiten (Selbstmedikation), wie sie beispielsweise bei Wildtieren, Hausschweinen und Schafen schon nachgewiesen wurde.

Wünschenswert wären mehr Kräuter bereits im selbsterzeugten Futter. In der Mehrzahl der in der Praxis befindlichen Kleegrasmischungen befinden sich aber keine Kräuter. Der Grund: Die Kräuter können sich bei den ertragreichen Mischungen nicht gegen die Konkurrenz der Mischungspartner durchsetzen. Nachfolgend **2 Wege** zur Etablierung von Kräutern in Ackerfutterbestände: Spezielle Saattechnik und spezielle Kleegras-Kräutermischungen.

Technik zur Etablierung artenreicher Aufwüchse



Die nachfolgender Technik wurde von Matthias König am Dottendelderhof entwickelt. Hiermit lassen sich arten- und ertragreiche Bestände entwickeln, entscheidend sowohl für Futter, Bodenentwicklung als auch Artenvielfalt. Die nebenstehende Abbildung zeigt, wie bei 3 m Arbeitsbreite 3 verschiedene Kräuterstreifen gesät werden. Dafür wird der Saatkasten mit Pappe unterteilt. Kombiniert werden die Kräuter nach Wüchsigkeit bzw. Saatguttextur:



- Esparsette, Pastinake, Kleiner Wiesenkopf
- Hornklee, Wiesenkümmel
- Spitzwegerich, Wegwarte

Die Saatmenge sollte über die einzelnen Bodenklappen einstellbar sein. Günstig ist, wenn die

Saattiefe individuell wählbar ist. Denn größere Körner sollten möglichst tiefer, kleinere und Lichtkeimer flacher abgelegt werden.

Auf den nachfolgenden Bildern verschiedene Kräuter in der Reihe zwischen Luzernegras





(links) und Kerbel im Rotkleegras (rechts).

Spezielle Kleegras-Kräutermischungen

Entscheidend, nicht was gesät wurde, sondern: Welche Arten zeigen sich im Aufwuchs, welche können sich mehrjährig halten und welchen Einfluss haben Standort und Art der Nutzung (Schnitt- und Weidesystem)?

In Zusammenarbeit mit Mathias König (Dottenfelder Hof) wurden auf 5 Standorten die Entwicklung von Kleegras-Kräutermischungen unter Schnitt- und Weidehaltung festgehalten. Ergebnis: Bei begrenztem Anteil an konkurrenzstarken Klee- und Gräserarten (Rot- und Schwedenklee 5 – 9 %, Deutschem Weidelgras bis 23 % in der Ansaatmischung) konnten sich mehrere Klee-, Gras- und Kräuterarten entwickeln. Die Kräuter machten einen Ertragsanteil von weniger als 1 % bis 27 % Kräuter, je nach Standort und Dauer der Anlage. Bei Langgrasweide mit Bisstiefen zwischen 7 - 20 cm konnten im 2. und 3. Hauptnutzungsjahr noch fast alle ausgesäten Kräuter gefunden werden. Unter intensiverem Schnitt oder Verbiss waren im 2. Hauptnutzungsjahr nur noch Zichorie (vor allem bei Weide) und Spitzwegerich (vor allem bei Schnitt) vorhanden, teils auch Kleiner Wiesenknopf. Auf 2 Standorten (Lehmboden, Sandboden) wurden die Erträge festgehalten: Die Kleegras-Kräutermischung lag im Vergleich zur A7-Mischung beim Trockenmasse-Ertrag zwischen 75 und 100%, beim Rohprotein-Ertrag zwischen 56 – 97%.

Im Frühjahr nicht zu früh, nach der Getreideernte nicht zu spät

Die Erfahrungen auf den Öko-Feldtagen haben es wieder bestätigt: Bei Wärme entwickeln sich viele Kräuter, wie auch Luzerne, besonders gut, Gräser aber auch Rotklee waren weniger wüchsig.

Nachsaat in Dauergrünland

Artenreichtum auf Grünland wird in erster Linie durch die Art und Weise der Bewirtschaftung gefördert oder reduziert. Eine zusätzliche Etablierung von Kräutern und

Leguminosen in bestehende Dauergrünlandnarben setzt allerdings ausreichenden Etablierungsfreiraum voraus. Mitunter kann dazu die nach Mäuseschäden o.ä. ohnehin notwendige Nachsaat stark lückiger Narben genutzt werden. Je größer die Lückenanteile, umso sicherer ist mit einer guten Etablierung von Kräutern und Leguminosen zu rechnen. Bei sehr dichten und verfilzten Narben ist zunächst ein scharfes Striegeln nach einer Nutzung notwendig, um ausreichend Boden freizulegen. Bei sehr hohen Anteilen von Gemeiner Rispe oder Flechtstraußgras kann ein Schwaden und Abfahren des Narbenfilzes notwendig werden. Vor der Saat sollte insbesondere auf schwereren Lehm- oder Tonböden grundsätzlich ein Schneckentest in Form von Salatblättern oder Gurkenscheiben vorgenommen werden, die an verschiedenen Stellen unter einen feuchten Jutesack gelegt und mit kleinen senkrecht in den Boden gesteckten Zweigen zum besseren Wiederfinden markiert werden. Diese Lockstellen sind möglichst morgens zu kontrollieren. Je nach Anzahl der gefundenen Nacktschnecken, geben sie Aufschluss über mögliche Etablierungsrisiken für die jungen Saaten. Da die Schneckendichten von Schlag zu Schlag erheblich abweichen können, sind Schneckentests unerlässlich. Insbesondere, wenn Betriebe über Jahre intensive Nachsaaten auch mit Gräsern betreiben, aber keine nachhaltigen Erfolge in Form von Narbenverbesserung feststellen, kann u.a. Schneckenfraß der Grund dafür sein! Gerade im vergangenen Jahr 2024 waren kulturübergreifend erhebliche Schneckenschäden zu beobachten. Bei festgestellter Gefährdung ist das Ausstreuen von Schneckenkorn mit dem Wirkstoff: Eisen III-Phosphat (Präparate: Ferrex oder Ironmax Pro) möglich. Diese sind zur Anwendung auf Wiesen und Weiden zugelassen, FIBL gelistet und können somit auch im Ökologischen Landbau eingesetzt werden.

Die Saat erfolgt am sichersten mit der Schlitzsämaschine. Alternativ ist auch die Übersaat mit Striegel und anschließendem Walzgang möglich, kommt allerdings nicht an die Etablierungsleistung der Schlitzsaat heran.

Gute Erfahrungen wurden bislang mit der Etablierung von Spitzwegerich (1,5 kg/ha), Futterzichorie (1,5 kg/ha) sowie Rotklee (8 kg/ha) gemacht. Infolge der Bildung keimfähiger Samen selbst bei intensiver Nutzung konnte sich der Spitzwegerich länger in den Flächen halten. Futterzichorie verschwindet dagegen nach ca. 3 Jahren aus den Beständen und müsste dann wiederum nachgesät werden. Rotklee hält sich meist moderat in den Beständen, wenn die Ertragsanteile unter 30 % bleiben und die Grundnährstoffversorgung und der pH-Wert der Böden den jeweiligen Zielwerten entspricht.

Aktuell werden verschiedene Sorten von Futterzichorie sowie Spitzwegerich an der Grünlandversuchsstation Remblinghausen in Bezug auf Etablierungsleistung, Winterhärte und Ausdauer getestet.

Ebenso findet dort eine Prüfung der Etablierungs- und Ausdauerleistung mit 12 verschiedener Rotkleesorten statt, die nach vorherigem scharfen Striegeleinsatz in zuvor mit einheitlicher Dauergrünlandmischung ausgesäten Parzellen geschlitzt wurden.



Sortenversuch Futterzichorie (A 2024)



Sortenversuch Spitzwegerich (A 2024)

Zuerst nur kleinflächig testen

Zum Etablieren von Kräutern erst mal kleinflächig testen. Denn das Kräutersaatgut ist sehr teuer, teils das 10-fache von Gräsern. Und keine großen Mengen. Gerade beim Test reichen kleine Mengen. Wenn davon später im Bestand kaum was zu finden ist, dann werden auch größere Saatmengen nicht erfolgreich sein.



Bild: Gute Etablierung von Leguminosen und Kräutern im Dauergrünland (Streifenversuch) nach vorherigem scharfen Striegeleinsatz.

Münster, den 31. Juli 2025